



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 8. Mai.

Bekanntmachungen.

Die von der Handelskammer zu Halle a/S. auf die betragspflichtigen Wahlberechtigten, nämlich auf die in die Handelsregister des Bezirks eingetragenen Handel-, Gewerbe- und Bergbautreibenden ausgeschriebenen Beiträge für das Jahr 1877 betragen 7 Pf. von 1 Mark (7 Prozent) Gewerbesteuer und werden in dieser Höhe für das platte Land durch die Kreisassen und für die Beitragspflichtigen der Städte durch die städtischen Steuer-Recepturen eingezogen.

Merseburg, den 30. März 1877.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Von den Herren Ministern der Finanzen und des Innern ist es für zweckmäßig erachtet worden, daß für den Gebrauch der deutschen Reichs- und Staatsbehörden ein einheitliches Papierformat eingeführt werde und für dasselbe das Maß von 32 Centimeter Höhe und 21 Centimeter Breite, unbeschadet der für Briefpapier, Tabellen und in etwaigen sonstigen Ausnahmefällen üblichen andern Formate angenommen werden. Ich veranlasse die Magistrate, Amtsvorsteher und Ortsbehörden, sich dieses Formates künftig im Geschäftsverkehr zu bedienen.

Merseburg, den 1. Mai 1877.

Der Königliche Landrath.

J. B.: Der Kreis-Deputirte Vogt.

Der Herr Oberpräsident der Provinz hat für die Jahre 1877 bis einschließlich 1881 genehmigt, daß alljährlich einmal, und zwar im Monat Mai, bei den evangelischen Einwohnern der Provinz Beiträge für die Zwecke des Provinzial-Ausschusses für innere Mission in der Provinz Sachsen durch dessen Agenten eingesammelt werden dürfen.

Für die Eparchie Merseburg sind als Agenten resp. Vertreter von der Synode folgende Personen gewählt worden:

Conffistorialrath Leuchner hier, Pfarrer Hasper in Leuna, Pfarrer Bethge in Schlettau, Pfarrer Eger in Hohenlohe, Superintendent Weiß in Schleuditz.

Indem ich dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, weise ich die Ortsbehörden an, dafür Sorge zu tragen, daß der Einsammlung der Collecte, die von den vorstehend genannten Herren geleitet wird, kein Hinderniß in den Weg gelegt werde.

Merseburg, den 3. Mai 1877.

Der Königliche Landrath.

J. B.: Der Kreis-Deputirte Vogt.

Grasverpachtung. Die diesjährige Graunutzung der Kraut-, Logen-, Stiel-, Quer- und Pfarrstraße in der Vorstadt Neumarkt soll **Sonnabend den 12. d. M., Vormittags 11 Uhr,** im Communal-Bureau öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige ersuchen wir, sich in dem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 5. Mai 1877.

Der Magistrat.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 30. v. M. machen wir hierdurch bekannt, daß

Mittwoch den 9. huj., Vormittags 10 Uhr,

im Saale des Rathsfellers mehrere abgepfländete Wergenstände, sowie etliche Fundsachen meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 7. Mai 1877.

Der Magistrat.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß die öffentliche Impfung in hiesiger Stadt, bei welcher Herr Dr. med. Kade hier als Impfarzt für den ganzen Stadtbezirk fungirt,

Mittwoch den 16. Mai c., Nachmittags 1/3 3 Uhr,

im Saale der **I. Bürgerschule, Schulstraße Nr. 1.**

beginnt und alle Mittwoche zur angegebenen Zeit und am bezeichneten Orte bis auf Weiteres fortgesetzt werden wird.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, die impfpflichtigen Kinder pünktlich zu den Impfterminen zu stellen. Jeder Impfung muß am 7. Tage nach der Impfung, dem Impfarzte behufs der Revision vorgeführt werden. Diejenigen, deren Kinder und Pflegekinder ohne gesetzlichen Grund der Impfung, Revaccination oder Revision entgegen geblieben sind, werden mit Geldbuße bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Der Impfung mit Schutzpocken soll unterzogen werden:

- 1) jedes Kind vor Ablauf des auf seinen Geburtsstag folgenden Kalenderjahres, sofern es nach ärztlichem Zeugniß nicht die natürlichen Blattern bestanden hat,
- 2) jeder Jüngling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule, mit Ausnahme der Sonntags- und Abendkulanen, innerhalb des Jahres, in welchem der Jüngling das 12. Lebensjahr zurückgelegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugniß in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern bestanden hat, oder mit Erfolg geimpft worden ist.

Die nach der Impfliste des vorigen Jahres ungeimpft gebliebenen und die während des vergangenen Jahres hier neu angeforderten impfpflichtigen Kinder müssen selbstverständlich zur Impfung gestellt werden.

Die oben (ad 2.) gedachten impfpflichtigen Jünglinge werden innerhalb der Schulräume während der Schulstunden geimpft und können bei d. n. öffentlichen Impfungen nicht zugelassen werden.

Merseburg, den 7. Mai 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schleuditz, auf dem Unterforste Schleuditz, Schlag 17. sollen

am Dienstag den 15. Mai, Vormittags 9 Uhr,

- circa 5 Eichen mit 19 Cbm.,
90 Aß in mit 45 Cbm.,
1 Bappel mit 0 25 Cbm.,
14 m. eichene Scheite, 30 m. Stöcke,
76 m. Abraum-Heisig, 100 m. Unterholz-Heisig,
270 m. weidenes Gestrüpp,

aus dem Unterforste Maßlau, Schlag III.

- circa 17 m. Stöcke, 28 m. erlene, pappelne Kloden,
130 m. Abraum-Heisig, 250 m. Unterholz,

und aus der Weidenanlage an der Elster und Schlag 14.

- circa 400 m. Gestrüpp-Heisig

öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit auf dem Schleudiger Schlage einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Schleuditz, den 5. Mai 1877.

Königliche Oberförsterei.

Verpachtung.

Das **Königliche Schauspielhaus zu Lauchstädt** soll pro Saison 1877 zu theatralischen Vorstellungen unter hier einzusehender Bedingungen verpachtet werden. Meldungen nimmt entgegen die **königliche Badedirection** daselbst.

Leititation.

Der Neubau eines Spritzenhauses für den Spritzenverband Graacu, Kleingärtenborf und Schabendorf soll **den 12. Mai c., Nachm. 3 Uhr,** in der Schenke zu Graacu an den Mindestfordernden verdingen werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Zeichnungen und Kostenanschlag liegen bei Unterzeichnetem zur Einsicht aus.
Graacu, den 2. Mai 1877. Hauptmann, Ortörichter.

Freiwilliger Hausverkauf.

Ein in Gutsa in gutem Zustande befindliches Wohnhaus nebst Scheune, Stallung, Garten und 1 Morgen Land ist zu verkaufen. Kauflustige können sich melden in Merseburg, Sand Nr. 10.

Gutsverkauf.

Veränderungshalber bin ich gelonem mein zu Röden (1/4 Stunde von Lützen) belegenes Bauergut, enthaltend 43 Morgen Feld, 1 1/2 Morgen Wiese, 1 Morgen Garten, aus freier Hand baldmöglichst zu verkaufen. Gebäude sind in gutem Zustande. Selbstkäufer erfahren das Nähere beim Besizer.

Röden, den 4. Mai 1877.

Franz Erler.

Elsässer Hemdentuche und Dowlas

in größter Auswahl empfiehlt

Merseburg.

C. A. Steckner.

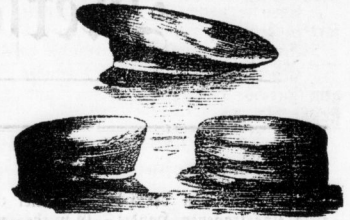
NB. Bei Stückabnahme Extrapreise.

Die auch in hiesiger Gegend so rühmlich bewährten und anerkannten priv Specialitäten: **Dr. Borchardt's** Kräuterseife à 60 Pf., **Dr. Suin de Boutemard's** Zahnpasta à 1,20 und 60 Pf., **Dr. Hartung's** Chinarinden-Oel à 1 Mk., **Dr. Koch's** Kräuterbonbons à 1 Mk. u. 50 Pf., **Dr. Hartung's** Kräuterpommade à 1 Mk., **italien.** Honigseife à 50 u. 25 Pf. und **Prof. Dr. Linde's** veget. Stangenpommade à 75 Pf. sind echt und in bester Qualität vorrätig für Merseburg bei **Friedr. Braun.**



J. G. Knauth,

S. Untenplan S.,



empfehlen sein großes Lager von den neuesten **Sommer-Hüten** in **Seide, Filz, Stoff, Alpaca, Seinen, Panama, Palm** und **Stroh**, sowie alle neuesten **Mützen** für Herren, Knaben und Kinder, in **Stoff, Farbe und Façon**, und da ich alles in Masse eingekauft habe, stelle ich noch nie dagewesene billige Preise.

Pelz-Sachen werden angenommen und vor Motten und Feuer versichert.

Der Obige.

A. Riebeck'sche Briquettes

à Fuhre von 25 Ctr. 16,50 Mark, à Fuhre von 10 Ctr. 7,50 Mark. Bei Waggon-Ladungen à C resp. 63 Pf.

Presskohlensteine.

Bei 3000 Stück à 1000 Stück 18 Mark; 1000 Stück à 13,25 Mark.

Alles frei bis ins Haus!

Mit Proben von einzelnen Centnern und Hunderten siehe gern zu Diensten.

Heinrich Schultze,
Kleine Ritterstraße Nr. 17.

Gegen Husten und rauhen Hals!

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Eggers in Breslau.

Ludwigshafen a. Rh., 23. November 1875.

Seit Jahren habe ich mit bestem Erfolge von Ihrem Fenchelhonig*) gegen Husten und rauhen Hals gebraucht; seit längerer Zeit aber weiß ich nicht, wo derselbe hier oder in Mannheim zu haben ist. Ich erlaube Sie deshalb, mir recht bald 2 bis 3 große Flaschen direct zuzufenden und den Betrag p. Post nachzunehmen.

*) In **Merseburg** allein echt zu haben bei **Max Thiele**, in **Mücheln** bei **Moritz Kathe**, in **Schafstädt** bei **S. Reßler**.

Die

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

statutgemäßes Grund-Capital: Neun Millionen Mark,

bis jetzt emittirt 4,501,500 Mark — Pf.,
Reserve- und Sparfonds am Schlusse des Jahres 1876 356,781 " 97 "

also gegenwärtig disponibler Garantie-Fonds: 4,858,281 Mark 97 Pf.

versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien. Nachschußzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungs-Beträge werden spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben voll ausbezahlt.

Die Versicherungen können einjährig oder mehrjährig oder fortlaufend auf bestimmte Zeit, mit alljährlicher Kündigung, abgeschlossen werden. Wenn auf mindestens sechs Jahre versichert wird, gewährt die Gesellschaft einen Prämien-Rabatt von fünf Procent, der nach jedem hagelfreien Jahre um ein Procent steigt.

Das Stroh kann beliebig, gegen einen mäßigen Prämien-Zuschlag, von der Versicherung ausgeschlossen werden.

Bei mindestens sechsjähriger Versicherung wird die Prämie bis zum 31. October des Versicherungs-Jahres gestundet.

Seit ihrem dreißigjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 770,107 Versicherungen abgeschlossen und 28,849,247 Mark Entschädigung gezahlt. Die Versicherungs-Summe im Jahre 1876 betrug 123,975,466 Mark.

Die unterzeichneten Agenten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen, und werden jede weitere Auskunft bereitwilligst erteilen.

- In Merseburg: **C. Heyne.**
• Kl. Gerberha: **Aug. Schirmer.**
• Lauchstädt: **C. Schulze.**
• Lützen: **A. Planer.**
• Rahnis: **Gust. Oehmigen.**
• Schkeuditz: **Fr. Carl Weber.**

Agenten der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,
zugleich Agenten der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft
und der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir beabsichtigen unsere vis à vis der Mülh'schen Fabrik gelegene Scheune, welche sich zum Hausbau eignet, ertheilungshalber freihändig zu verkaufen; nähere Auskunft erteilt der

Fleischermeister **Erfurth.**

Brennholz-Auction.

Mittwoch den 9. d. M., Nachmittags 3 Uhr, sollen im Rischgarten circa 40 Haufen altes Bauholz, Schwarten, Späne und dergl. meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

1000 Schock Reiffhäbe zum Selbstschälen sind im Ganzen oder im Einzelnen billig abzulassen beim

Korbmachermstr. **Kunth** in Merseburg.

Ein 4 Jahr alter Blauschimmel steht zu verkaufen **Epergau Nr. 52.**



Ein gutes Arbeitspferd steht preiswürdig zu verkaufen **Köhschen Nr. 2.**



Ein Paar fette Schweine stehen zu verkaufen in **Neuschau Nr. 20.**



Ein Läuferfischwein steht zu verkaufen **Neumarkt Nr. 20.**



Ein Läuferfischwein steht zu verkaufen **Neuschauer Straße Nr. 1.**

Wegen Aufgabe der Wirtschaft stehen noch 2 tragende und eine frischmelkende Kuh zu verkaufen in **Creppan Nr. 5.**

Ein brauchbares Arbeitspferd steht zum Verkauf beim Fleischermeister **H. Partrott.**

Ein Kinderseffel, noch neu und sehr leicht und geschwind aufzubauen, ist zu verkaufen **Oberbreitestr. 3.**

Logis-Vermietung.

Eine herrschaftliche Wohnung, im besten Zustande, mit Balkon und Garten, freundlich gelegen, ist Familien-Verhältnisse halber zu vermieten und am 1. October zu beziehen. Näheres Oberaltenburg Nr. 5. neben der Wolkfunt bei Frau Dietrich.

Eine sehr freundliche möblirte Parterre-Wohnung ist sogleich zu beziehen **Poststrasse 3.**

Ein großes herrschaftliches Logis mit allem Zubehör ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen **Oberaltenburg Nr. 21.**

Eine freundliche Stube mit Kammer für eine einzelne Person ist sofort zu vermieten und kann jederzeit bezogen werden **Oberbreitestr. 3.** Kerner sind trockene Lagerräume daselbst zu vermieten.

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör, ist zu vermieten, und 1. October zu beziehen **Breitestr. Nr. 11.**

Neue Lissaboner Kartoffeln, neue Schottische Matjes-Heringe

empfehlen **C. & Zimmermann.**
Karte vom **Russisch-Türkischen Kriegsschauplatz 1877** von A. Petermann. Preis 1 \mathcal{R} 20 Pf., vorrätig in der Buchhandlung von **Fr. Stollberg.**

Für Damen!

Alle Haararbeiten werden schnell und billig angefertigt, Flechten von 1 \mathcal{M} an, **Breitestr. 2.**



Fertige Sophas von 14 \mathcal{Th} an, bei **D. Bernhardt, Markt 26.**

Einem hohen Adel, sowie geübten Publikum von Merseburg und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich **Schmalestrasse Nr. 26.**

eine Schlosserei errichtet habe. Mein eifriges Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, meine werthen Kunden durch accurate und billige Ausführung aller in diesem Fach schlagenden Arbeiten jeder Zeit zufrieden zu stellen.

Merseburg, im Mai.

Hochachtung

J. Just.

Für Damen

empfehlen Unterzeichneter seine höchst elegant und dauerhaft gearbeiteten Lederschuhe ein- und doppeltsohlig, mit und ohne Ungarschaft zu auffallend billigen Preisen.

Achtungsvoll

Zul. Mehne, Entenplan, Ritterstr. Nr. 1.

Das rühmlichst bewährteste Präparat für das Wachstum der Haare, die **echte Süssmilchische Nicinuspommade** aus Pirna, à Büchse 50 Pfg., bei

Rudolph Kühne in Merseburg am Markt.

EPILEPSIE

(Fallsucht) u. alle Nervenkrankheiten heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch**, Dresden (Neustadt). Bereits über **9000** behandelt.

Mess. Apfelsinen à Pfd. 40 Pfg.,
Mess. Citronen,
Kieler Speckbücklinge,
Kieler Sprotten,
Lüneb. Neunaugen,
Bratheringe in Gewürzsauc,
Russ. Sardinen, Capern,
inges. Preiselsbeeren

empfehlen in nur bester Qualität

E. Wolf.

Dahheim.

Die soeben erschienene **Nr. 32.** enthält:

Die grüne Schabrade. Eine Criminalgeschichte von D. Engelde. (Schluß). — In der Heimat des Bernsteins. Von Gustav vom Sande. — Eine Retignoscirungsfahrt auf dem zulässigen Kriegsschauplatz. Mit 19 Originalzeichnungen von N. Karasin. — Die Kruppen auf der Ballanthalbinsel. Von W. von Dänheim. — Am Familientische: Fischereios. Mit Originalzeichnung von Peterreit: Der Extrantene von Brühnerort.

Zu Bestellungen empfiehlt sich **Friedrich Stollberg.**

Gasthof zum Ritter St. Georg.

Donnerstag (Himmelfahrt) früh 8 Uhr **Speckkuchen**, wozu ich ein feines **Löpschen Coburger Exportbier** bestens empfehle.

Auch in diesem Jahre empfehle ich einem geehrten und auswärtigen Publikum meinen komfortabel eingerichteten Garten zur gefälligen Benutzung.
C. Heuschel.

Presstorf.

Wie in früheren Jahren, so übernehmen wir auch in diesem Jahr die Lieferung von **Presstorf** aus der Fabrik der **Werschen-Weißensfelder Braunkohlen-Actien-Gesellschaft** zum Preise von **18 Mark pro Mille per Cassé frei Stall** und bitten die desfallsigen Bestellungen in unserm Comtoir — Unteraltenburg Nr. 59. — gefälligst machen zu wollen.

Die Lieferung von Briquettes wird ebenfalls übernommen und Preis billigt berechnet.

Merseburg, den 7. Mai 1877.

Consum-Verein zu Merseburg, e. G.

Ulrich. S. Arnold. Veyser.

Für die am **Wittwoch den 28. Mai 1877** in **Merseburg** auf der **Funkenburg** stattfindende **bienenwirthschaftliche Ausstellung** sind **Eintrittskarten à 50 Pf.** und **1 Mark**, sowie **Theilnahmekarten** für das am **Nachmittage 2 Uhr** ebendasselbst stattfindende **Zuversamml** à **2 Mark** bei den **Kaufleuten Herren Nabe und Wiese** hieselbst käuflich zu haben

Thierschau zu Halle a/S.

Die Herren Viehhändler im Vereinbunde machen wir darauf aufmerksam, daß zu der am **30. Mai d. J.** auf dem **Hofplatz in Halle a/S.** stattfindenden Thierschau, wobei Pferde, Hornvieh, Schafe und Schweine ausgestellt werden können, Programme und Anmeldungen bei dem unterzeichneten Vereins-Vorstande zu bekommen sind und auf Verlangen sofort werden zugesandt werden.

Merseburg, den 1. Mai 1877.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.

Schönlan.

Tivoli.

Dienstag den 8. Mai Abends 8 Uhr Vortrag von **Gottfried Waldstedt** über **die Zigeuner.**

50 Billets à 50 Pfg. — Schüler 30 Pfg. — sind bei Herrn Kaufmann **Wiese** und à 60 Pfg. Abends an der Kasse zu haben.

Restaurant „zur Börse“.

Donnerstag früh **Speckkuchen.**

Die Einnahme der **Erbzinsen** und **Lehngelder** für das **Rittergut Kleinorbetha** erfolgt am

14. Mai c., Vorm. 11 Uhr,

im **Gasthose** daselbst, wozu die Pflichtigen hiermit vorgeladen werden.
[G. 803.] Der **Rittergutsbesitzer.**

Theater-Anzeige.

Bezugnehmend auf meine Annonce in der vorigen Nummer d. Bl. beehre ich mich, heute nachstehend die Namen der von mir für diese Saison engagirten Mitglieder zu veröffentlichen:

Herren:

Herr **Gustav Ernst** vom Stadttheater zu Düsseldorf, erste Intriguant- und Characterrollen, Herr **Julius Schwerin** vom Hoftheater zu Altenburg, erste Helden-, Liebhaber- und Konvulsionsrollen, Herr **F. Grohe** vom Stadttheater zu Düsseldorf, jugendliche Helden- und Liebhaberrollen, Herr **Gustav Lanz** vom Stadttheater zu Halle, humoristische Väter-, Characterrollen, Herr **Wiß. Peters** vom Hoftheater zu Gera, komische Characterrollen, Herr **Julius Heiß** vom Thalia-theater Düsseldorf, Operettenchor, Herr **Bernhard Krufe** vom Stadttheater zu Köln, komische Characterrollen, Herr **Hugo Ruggal** vom Stadttheater Düsseldorf, erste Choren- und Characterrollen, Herr **Robert Schert** vom Stadttheater Magdeburg, Chor- und kleine Rollen, Herr **Albert Schöpf** vom Hoftheater zu Oldenburg, Chor- und kleine Rollen, Herr **Heinz Wendt** vom Stadttheater zu Düsseldorf, Insipient und Chor, Herr **Carl Feinmann** vom Stadttheater Gera, Chor- und kleine Rollen, Herr **Emilius Ehrhardt** vom Stadttheater zu Halle, Musikdirector.

Damen:

Frl. **Emma Griese** vom Stadttheater zu Düsseldorf, erste tragische Liebhaberin, Frl. **Therese Landgraf** vom Stadttheater zu Düsseldorf, muntere Liebhaberin und Soubretten, Frl. **Agnes Grotzahn**, erste Operettensängerin vom Stadttheater zu Berlin, Frl. **Marie Pflücker** vom Stadttheater zu Halle, komische Alte und Mutterrollen, Frau **Hermine Hauptmann** vom Stadttheater zu Düsseldorf, Anstands-dame und Mütter, Frl. **B. Berner** vom Stadttheater zu Halle, Soubrette für Posse und Operette, Frl. **Marg. Wenzhold**, 2. Liebhaberin und Chor, Frl. **Franzka Braun** vom Stadttheater zu Köln, Liebhaberin und Soubrette, Frl. **J. Josephsen** vom Hoftheater zu Oldenburg, Choren und Chor, Frl. **Martha Friedrich** vom Stadttheater zu Halle, 2. Liebhaberin und Chor, Frau **J. Wendt** vom Stadttheater zu Düsseldorf, Chor und Choren, Frau **Clemens** vom Stadttheater zu Düsseldorf, 2. komische Alte und Chor, Frl. **Bade** vom Stadttheater zu Halle, Choren und Chor, Frau **Buchs** vom Stadttheater zu Düsseldorf, Souffleuse.

Die Regie wird von den Herren **Ruggal, Peters, Lanz** und **Heiß** geführt.

F. W. Bennete, Director.

Ein verbeir. Futternecht findet sofort Dienst auf **Rittergut Lohau** bei Merseburg.

Der Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 29. April bis 5. Mai 1877 war pro Stück 7 \mathcal{M} 50 S. bis 12 \mathcal{M}

Zum Himmelfahrts-Fest

ladet zum Sternschießen und Concert freundlich ein
Fischerei Wessa. **Ed. Kleincke.**

Für den am **12. und 13. Mai im Schloßgartensalon**
stattfindenden **Bazar** ging weiter ein:

1 Handtuchkasten, 1 Cigarrentasche, Broche und Ohrringe von Frau Reg. Rath Schönian, 1 Körbchen u. 1 Cartonage von Fr. Organist Raich, 1 Tasse, 1 Zuckerschale, 1 Paar Strumpfbänder von Frau Pastor L. S., 4 Carions Bierbögen mit Köpfen und Couverts von Frau Clara Heilig, 2 Gelbbücher von Fr. v. Morstein, 1 gebältes Tuch u. 3 Schmuckhalter von Fr. Reg. Rath Gersdorf, 1 Börse, 1 Nadelkasten, 1 Lampenteller, 2 Buchstehen, 2 Nadelbücher von Fr. Köhn v. Jasli, 2 gestickte Tüllschwämmchen von Fr. C. R., 1 Krage, 2 Decken, 2 Lappchen, 2 Geldbeutel und 1 Kalender mit gespritztem Rahmen von Fr. C. Schiffer, 2 Dugend feine Taschentücher von Fr. Aug. Haber, 1 Seifbox und 1 Meßias von Fr. Rechtsanwalt Wölfel, 6 Mr. Geschwister Wegand, 10 Mr. Fr. Reg. Secr. Kiepski, 1 Morgenhaube und 1 Schämchen von Fr. Clara Weber, 1 Knäulhalter, 1 Nähstein, 1 Bierseidel und 1 kleiner Stidarmen von Fr. v. Bismarck, 1 Holzstäben, 1 seidene Schürze, 1 Portemonnaie und 1 Schlüsselhalter von Fr. v. Proff Reich, 1 Schlummerdecke von Fr. v. Ziedemann, 4 Schürzen von Frau Reg. Rath Grube, 2 Lampenteller von Fr. D. Grube, 1 Puppe von Frau Marie Keibel, 1 Dgd. Dreierrieten u. 1/2 Dgd. Wischbücher von Fr. Kaufmann Zentgraf, 1 Leppich von Fr. und Fr. v. Keden, 1 japanisches Theebrett, 2 Vasen, 1 silbernes Döschen, 1 Bilderrahmen, 1 Porzellanföhrchen von Fr. Berger, 1 Körbchen von Fr. R., 1 Bücherbrut, 1 Schreibzeug, 1 Feuerzeug, 1 Käschen mit Haar- und Strindnadeln von Fr. Baurath van der Beck, 1 Nähnische und 1 Klammerschützje von Fr. Reg. Rath Hennig, 1 Papierkorb von Fr. Reg. Rath Jäger, 2 Briefbeschwerer von Fr. Kreis-Ger. K. Meyer, 1 Schürze, 1 Kirschenhalter, ein gebältes Einfaß und 1 Arbeitstisch von Frau Postmeister Braunwald und Fr. Helene Grube, 1 Arbeitstisch von Fr. v. Karh n, 1 Kinderbüchsen, 1 Kragegarnitur, 2 Bandgarnituren von Fr. u. Fr. L. Bräsele, 1 Baumfächer, 1 Schmuckkasten, 1 Kinderjacke, 1 Morgenhaube, von Fr. Anna Rothe, 2 Morgenhauben, 1 Lampenteller, 2 Cylinderhäuten von Fr. v. Kehler, 2 japan. kleine Schalen, 1 Photographie von Fr. Baumeister Lucas, 6 Photographien von Fr. Maler Raumann, 3 Mr. Mad. Meischer, 4 Gardinenhalter mit Rosetten von Fr. R. A. Wegel, 1 Krage mit Mandelbitten, 1 Schlüsselhafen, 6 Gerbächer von Fr. Secr. Hagenberg, 18 Ellen Spigchen u. 1 vergoldete Weisfeder von Fr. C. D., 1 Gebrett vom Tischlermeister Langer, 1 Hornmesser von Ungen, 1 Kinderbüchsen und 1 Schürze von Fr. Dr. König, 1 Briefbeschwerer, 1 Achenbecher, 1 Glaxide von Fr. Sadrath Die, 5 Schürzen und 1 Tischdecke von Fr. v. Hütele, 1 Kolddecke und 2 Lampenteller vom Tischlermeister Walprich, 2 Wandtaschen von Fr. Hoppe, 1 Dgd. Taschentücher und 1/2 Dgd. Paar Strümpfe von Fr. v. Wingerode-Knor, 1 Bid. Chocolate und 1 Schreibzeug von Fr. Zimmermeister Lurwitz.

A. v. Dieß.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme an dem Beerdigungstage unseres geliebten Gatten, Sohnes und Bruders **Carl Bruno Schenk**, sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank. Insbesondere aber noch herzlichsten Dank dem geehrten Personal des Herrn Blanke für die Begleitung zu seiner letzten Ruhstätte. Herlichen Dank allen denen, welche seinen Sarg so reichlich mit Kränzen schmückten, sowie auch dem Fr. Pastor Heinekens für die am Grabe gesprochenen Trostworte, unsern innigsten tiefgefühltesten Dank.

Merseburg, den 4. März 1877

Die trauernden Hinterbliebenen.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg

Vom 30. April bis 6. Mai 1877.

Geborene: der Gärtner C. C. Schumann, Unteraltenburg 47., und L. W. C. Bierögel, Oberaltenburg 18.; der Handarb. Fr. Alb. Schmidt und J. H. Fr. Nagel, Strieberg 28.; der Cigarrenmacher J. Fr. C. Voigt und die gezeichnete Schupmanns Robt. u. C. geb. Nagowski, Neumarkt 10.; der Deconom K. J. Rümpehl aus Kleinayna und M. A. Wamie, Markt 7.; der Handarb. Chr. W. Granzsch und J. W. Wittig, Saalf. 3.

Geboren: dem Schlosser C. Hartmann eine L., Aufbaum-Allee 3.; dem Maurer K. Fr. A. Hilber ein S., Saalf. 3.; dem Kohberber W. Pöfsof ein L., Kurzf. 4.; eine außerehel. L.; dem Zimmermann Fr. H. B. Breischneider ein S., Mühlberg 9.; dem Sergeanten im Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 12. J. W. Breischneid eine L., Schmalestr. 10.; dem Handarb. G. Scheid ein S., Breitestr. 13.; dem Fabricarb. A. Martin eine L., Hirtenstr. 4.; dem Registrator der Provinzial-Verwaltung U. Krüger eine L., Halleische Str. 6b.

Gestorben: die Ehefrau des Dachdeckermeisters Heyne, Johanne Amalie geb. Wendenburg, 54 J. 4 M., Lungenentzündung, Altenburger Schulpaß 3.; der Bürger und Handelsmann Otto Wäse, 63 J. 1 M., Nervenleiden, Unteraltenburg 49.; der Metallarbeiter Carl Bruno Schenk, 33 J. 5 M., Brustkrankheit, große Str. 16.; des Handarb. Knuths S., Eduard Reimbold, 4 J. 4 M., Gehirnleiden, kleine Str. 16.; des Cigarrenmachers Pöfsofel S., todgeb. Colobianerstr. 5.; der königliche Musik-Director und Dom-Organist David Hermann Leberecht Engel, 61 J. 3 M., Lungenlähmung, Oberaltenburg Nr. 6.; die Ehefrau des Schneidermeisters Gäßliche, Emilie Gebmütze Marie geb. Schmidt, 28 J. 11 M., Brustkrankheit, Kirchstr. 5.; die unverehel. Johanne Magdalene Sandig, 68 J. 11 M., Brustkrankheit, Gottshardstr. 32.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: Johanne Margarethe, Tochter des Sergeanten der 3. Escad. königl. Fülbrig. Husaren-Regiments Nr. 12. Dietrich. — Beerdigt: den 6. Mai der königl. Musik-Director und Dom-Organist Engel.

Stadt. Getauft: Elise Marie, Tochter des Metallbrechers Schaeffer; Marie Emma, Tochter des Schmiedes Wiemann; Paul Wilhelm, Sohn des Wäblers Kähner; Marie Anna, Tochter des Zimmermanns Enke; Ida Anna, Tochter des Hausmanns Rahmt; Gustav Paul, Sohn des Handarb. Brauer; Gustav Hugo Willy, Sohn des Postanwärtersbändlers Käther; Helene Charlotte Clara, Tochter des königl. Reitmeisters Dieze zu Döhlen bei Ziegen. — Getrauet: der Handarb. Ch. C. Granzsch mit J. W. Wittig hier; der Schurz- und Bodenmeister in Gröschl Ch. F. R. Pöfsofel, ein Wittwer, mit Jungfr. G. v. A. Heber hier. — Beerdigt: den 1. Mai die Ehefrau II. Ehe des Schuhmachers Anold; den 4. der Metallarbeiter Schenk; den 5. der Älteste Sohn des Handarb. Knuth; den 8. die nachgelassene Älteste Tochter des Seifenmeisters Sandig.

Neumarkt. Getauft: Martha Hedwig, Tochter des königl. Schenkenmeisters Heide; Ida Minna, Tochter des Bäckermeisters Viehich; Anna Frieda, Tochter des Barbierers Kröber. — Beerdigt: den 9. Mai die Ehefrau des Schneidermeisters Gäßliche.

Altenburg. Getauft: die Tochter des Secret. S. d. Landarmen-Direction und Rent. I. b. Landwehr-Führer; die Tochter des Pandar. Heber. — Getrauet: der Gärtner Schuman mit Jungfr. E. Bierögel. — Beerdigt: den 1. Mai ein todgeborener außerehel. Sohn; den 2. der Handarb. Mann Wäse; den 3. die Ehefrau des Ziegelbrenners Heyne; den 5. der todgeb. Sohn des Cigarrenmachers Pöfsofel.

Am Himmelfahrtstage (10. Mai) predigen:

Domkirche Städtische Neumarktkirche Altenerburger Kirche	Vormittags: Herr Confit. Rath Leuschner Herr Pastor Heinelen Herr Pastor Dreising Herr Pastor Gruner.	Nachmittags: Herr Diac. Martius. Herr Diac. Hildebrandt.
		Stadtgemeinde: Fröh 1/2, 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Heinelen. Anmeldung. Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Diac. Hildebrandt. Anmeldung.

Neumarktskirche: Nach dem Gottesdienste Beichte und Abendmahl. Anmeldung.
Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 5. Mai 1877.

Preis mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo geringer 198—210 Mr bez., besserer 213—253 Mr bez., feiner 258—270 Mr bez. Die Haltung ist ruhig und konnten sich die letzten Preise nicht behaupten.
Roggen 1000 Kilo 204—210 Mr bez., flau bei matter Stimmung.
Gerste 1000 Kilo geringe Landgerste 180—183 Mr bez., bessere 186 bis 195 Mr bez., feine u. C. ewalter 198—202 Mr bez. Käufe zurückhaltend.
Hafer 1000 Kilo 176—186 Mr bez.
Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoria-Erbisen 200—207 Mr bez., Futtererbsen 159—165 Mr bez., Bohnen p. 50 Ko. 10 1/2 — 11 1/2 Mr bez., Linen p. 50 Ko. 11—13 Mr bez.
Heu 50 Kilo 3 1/2 — 4 Mr bez.
Stroh 50 Kilo 3 1/2 Mr bez.

Merseburg, den 7. Mai.

Gestern, am Sonntage Rogate, Nachmittags 4 Uhr wurde der am 3. h. alhier an der Lungenentzündung verstorbene königliche Musikdirector, Herr D. Engel, dessen Name auch in weiteren Kreisen, namentlich durch seine zahlreichen, allgemein anerkannt werthvollen Compositionen und durch die seit einer langen Reihe von Jahren von ihm veranstalteten, so beliebten und überaus zahlreich besuchten „Pfingst-Concerte“ im hiesigen Dome längst schon rühmlich bekannt geworden war, feierlich zur Erde bestattet. Zu diesem Zwecke hatten sich vor dem Trauerhause das Lehrer-Collegium und die Schüler des hiesigen Dom-Gymnasiums, dem der Verlebte 29 Jahre lang als Gesanglehrer angehörte, sowie eine große Anzahl seiner hiesigen und auch auswärtigen Freunde und Verehrer als Leidtragende eingefunden. Nachdem dort ein gemischer Sängerkor aus verschiedenen hiesigen Gesangsvereinen eine bezügliche Motette (Nr. 18. der Festintention des Verstorbenen, deren Vortrag an seinem Sarge ein während seines Lebens von ihm öfters geäußeter Wunsch war) gesungen hatte, sprach Herr Superintendent Nothe, ein Schwager des Verstorbenen von auswärtig, tiefbewegten Herzens Worte des Abschiedes, des Dankes und der Bitte. Darauf bewegte sich der Leichenzug nach dem hiesigen Altenerburger Friedhofe und wurde dort mit Choralgesänge des Gymnasial-Sängerkhores empfangen. Nach der vom Herrn Conffitorialrath Leuschner in warmen, trefflichen Worten gehaltenen Grabrede, in welcher er namentlich auch der reichen Gemüths- und Geistesgaben des Verstorbenen gedachte, intonirte zum Schluß der Schülerchor: „Wie sie so sanft ruh'n etc.“ — Möge dem Dahingeshiedenen die Erde leicht sein, und mögen seine Werke ihm ein dankbares Andenken sichern bis auf die spätesten Tage!

Am gestrigen Nachmittage fand, vom Wetter begünstigt, das An-treten des hiesigen Männer-Turnvereins statt und hatte sich dazu eine größere Anzahl von Mitgliedern des „Jahnschen Turnvereins“ in Halle als Gäste eingefunden. Die an den einzelnen Geräthen dem zahlreich versammelten Publikum vorgeführten turnerischen Übungen gewährten rechte Befriedigung und ließen wohl erkennen, daß auch im vergangenen Winter nicht gefeiert, sondern recht fleißig geturnt sein mußte. Der Abend vereinigte die Mitglieder des Vereins und ihre Gäste in den Räumen der Funkenburg zu musikalischen und theatralischen Vorträgen, welche nach Kräften recht brav ausgeführt und von den Zuhörern dankbar und beifällig aufgenommen wurden. Einen recht erfreulichen Eindruck gewährte es, unter den Mitgliedern des Vereins, deren Zahl gegenwärtig — die Turnköpflinge ungerchnet — 75 beträgt, noch einige von denen zu erblicken, die den Verein vor nun 16 Jahren mit gründen halfen. Mit seltener Treue haben dieselben in guten und bösen Tagen zu dem Vereine gestanden, und ist ihnen derselbe gewiß zu großem Danke verpflichtet. Wir wünschen dem hiesigen Männer-Turnvereine, der ja durch sein — bis jetzt — 16-jähriges Bestehen den besten Beweis seiner Lebensfähigkeit gegeben, auch für sein ferneres Gedeihen ein herzlich „Gut Heil!“

Aus dem Kreise enthält das Amtsblatt.

Die erste Lehrer- und Rectorstelle zu Schkeuditz, Privatpatronats, ist durch Ableben des seitherigen Inhabers zur Erledigung gekommen.

Aus der Provinz und Umgegend.

Se. Majestät der König haben den Geheimen Regierungsrath Schow zum Bezirks-Verwaltungs-Gerichts-Director in Magdeburg, sowie den Regierungsrath Nobbe zum Bezirks-Verwaltungs-Gerichts-Director in Merseburg und zum Mitgliede des Bezirks-Verwaltungs-Gerichts in Erfurt ernannt.

Hal'e. Das Eintreffen des Circus Wulff wird sich, wie man uns mittheilt, noch um einige Tage verzögern. Derselbe wird bis 10. Mai in Dresden bleiben, wo das jegige Repertoire-Stück „Chinesisches Fest“ noch jeden Abend ein sehr zahlreiches Publikum verammelt. Unter Circusbau steht schon seit längerer Zeit, comfottabel eingerichtet, vollkommen fertig; der Einzug der Gesellschaft wird jetzt bestimmt am 11. Mai erfolgen.

Wittenberg. Die Kaiserin und Königin hat dem Comité zur Errichtung einer Informationshalle den Betrag von 200 M^r zur Förderung des Zwecks überwiesen lassen.

In Döberitzleben veranstaltet der Geflügel- und Kaninchen-Zuchtverein während der Pfingstfeste am hiesigen Bürgergarten seine dritte, allgemeine Geflügelausstellung. Die auszustellenden Thiere sind spätestens bis zum 14. Mai bei Hrn. Gustav Voigt anzumelden und müssen bis zum 19. Mai, Abends, hier eintreffen. Nach der Ausstellung findet am 23. Mai eine Verlosung ausgesetzter, werthvoller Thiere à Loos 50 Pf. statt.

Die Genehmigung zu dem von der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Verträge wegen des Bahnbaues von Arnstadt nach Jena ist preussischer Seits ertheilt. Die von dem Großherzog von Weimar vollzogenen Ratifications-Urkunden sind an die betheiligten anderen Regierungen und die Eisenbahn-Gesellschaft abgegangen.

Bezüglich der diesjährigen Districts-Thierschauen in der Provinz Sachsen ist Nachstehendes zu bemerken: District I. hält die Thierschau in Neuhaldensleben am 6. Juni e. ab; District II. hält in diesem Jahre keine Thierschau ab; District III. beabsichtigte die Thierschau in Herberg im Monat Juni e. abzuhalten, hat indessen in Folge des Ausbruchs der Rinderpest dafelbst, wiewohl dieselbe erloschen, doch Bedenken getragen, die Schau abzuhalten, es wird daher die Schau in District III. für dieses Jahr ebenfalls ausfallen; District IV. wird die Thierschau zu Halle am 30. Mai e. abhalten; District V. hält die Thierschau zu Haldensleben am 10. Juli e. ab.

Beitrag zur Unfall-Statistik. Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft — Abtheilung für Unfall-Versicherung — kamen im Monat März 1877 zur Anzeige: 15 Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben, 8 Unfälle, in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben, 20 Unfälle, welche für die Verletzten voraussichtlich lebenslängliche, theils totale, theils partielle Invalidität zur Folge haben werden, 347 Unfälle, mit voraussichtlich nur vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. Sa. 390 Unfälle.

Von den 15 Todesfällen treffen 3 auf Zuckersabriken, 3 auf Kohlenbergwerke, 2 auf Mahlmühlen, je eine auf einen Steinbruch, Landwirthschaftsbetrieb, eine Ziegelei, Spinnerei, Schneidemühle, Brauerei und Mahlmühle; von den 8 lebensgefährlichen Beschädigungen 2 auf Bierbrauereien mit Landwirthschaftsbetrieb, 2 auf Papierfabriken, 2 auf Bierbrauereien und je eine auf einen Steinbruch und eine Mahlmühle; von den 20 Invaliditätsfällen 3 auf Papierfabriken, 2 auf Zuckersabriken, 2 auf Eisenhütten, 2 auf Schneidemühlen, und je eine auf einen Schiffbaubetrieb, eine Holzschneiderei, Mahlmühle, Bierbrauerei, Gerberei, Metallwaarenfabrik, Papier- und Holzstofffabrik, Wollspinnerei, Blechwaarenfabrik, Weinhandlung en gros und die Einzelversicherung eines Kaufmanns.

Deßau, 4. Mai. Wie sich durch die angestellten Ermittlungen herausgestellt hat, beträgt die Summe der Wechsel, für welche seitens des Directoriums der Gewerbe-Bank der gesetzliche Stempel nicht angewendet, 150 000 M^r. Allen Vermuthungen nach wird bei Lage der Sache von einer Abhandlung der Defraudation abgesehen werden. Es gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß das Schlimmste von den Hauptern der Mitglieder der Bank nicht wird abzuwenden sein, die freiwilligen Zeichnungen haben ansehnlich ihr Ende erreicht und noch ca. 300 000 M^r sollen gedeckt werden. Die gesicherte Summe selbst einzutreiben, wird ein schweres Stück Arbeit werden und fürchtet man, ohne gerichtliches Dazwischentreten wird es nicht abgehen. (Göth. Ztg.)

Vermischtes.

Die Ermittlung und Feststellung der Person eines Verbrechers, der in Frankfurt sich in Haft befindet, macht auch der Berliner Criminalpolizei großes Kopfzerbrechen. Dort meldete sich bei dem englischen Consulat ein Mensch, der sich Conrad Blandard nannte und in Shanghai in Indien geboren sein wollte. Er verlangte Hilfe, da ihm seine Koffer gestohlen wären. Er konnte sich in keiner Weise legitimiren, und da er sich unanständig benahm, wurde er der Polizei übergeben. Aus allen seinen Angaben erhellt deren Unwahrscheinlichkeit. Bei ihm wurde seine Photographie gefunden, die ihm indessen in seiner jetzigen Verfassung wenig ähnelt. Er trug damals sehr feine Kleidung, während sein augenblicklicher Anzug sehr redueirt ist. Ueber seine Herkunft macht er folgende Angaben: Abkömmling französischer Eltern und in Shanghai geboren, sei er seit 20 Jahren aus Indien fort und habe in London mit Spirituosen gehandelt. Ueber seine Familie kann er keine Auskunft geben. Vor zwei Jahren sei er nach Serbien gegangen und habe dort einen Waffenhandel betrieben. Da sein Aeußeres darauf schließen läßt, daß er erst kürzlich aus einer Strafanstalt entlassen oder entsprungen ist, so wird als besonderes Kennzeichen angeführt, daß Blandard an der linken Seite der Stirn eine Siebnarbe, und daß ihm an dem Daumen der linken Hand das obere Glied fehlt. Augenscheinlich gehört er zu einer gefährlichen Verbrecherforke.

Elberfeld, 2. Mai. Ein außerordentlicher Aufritt fand heute Vormittag am Schluß der Verhandlungen vor dem königlichen Assisenhofe statt. Der Angeklagte Friedrich Wilhelm Orth, welcher bereits während der Vernehmung sich höchst ungebührlich dem hohen Gerichtshofe gegenüber verhalten hatte, ergriff, nachdem er nach dem Wahrspruch der Geschworenen wegen Mordversuchs, begangen am 25. Januar d. J. zu Dünkelsbühl bei Merscheid an der unverehelichten Juli Pauls, zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt war, mit den Worten: „Die Strafe sitze ich doch nicht ab“ ein wahrscheinlich im Rockärmel verborgenes gehaltenes Messer und brachte sich

an der Pulsader des linken Armes eine tiefe Schnittwunde bei. Alsdann schwang sich der Verbrecher über die Schranken der Anklagebank hinweg mit dem Messer in der Rechten in den Affensaal, vermuthlich, um jetzt das Opfer, welches zum ersten Mal dem geplanten Todesstreich glücklich entgangen war, um so sicherer zu treffen. Einer der Polizeigenoten, so wie ein im Zubehörraum anwesender Varmer Bürger fielen dem Verbrecher jedoch in den Arm und bewirkten dessen Fesselung. Ein als Sachverständiger im Saale anwesender Medicinalbeamte leistete die erste ärztliche Hilfe und verband die blutende Wunde des 2c. Orth. Bei seiner Abführung in das königliche Arresthaus wiederholte der Verurtheilte nochmals, daß er sich der gegen ihn erkannten Strafe schon zu entziehen wissen werde.

Wesel, 29. April. Heute wurde hier ein sehr feltnes Fest, nämlich eine brillantene Hochzeit gefeiert. Die Eheleute Schreiner Korjey hieselbst, von denen der Mann 85 Jahre und die Frau 36 Jahre alt, sind mit dem heutigen Tage 65 Jahre verheiratet. Dieselben, welche in ihrer Ehe 16 Kinder erzeugt, von denen nur noch 3 leben, außerdem aber noch 23 Enkel und 48 Urenkel haben, sind leider nicht mit Glücksgütern gesegnet und werden größtentheils von der Stadt unterhalten. Von der Nachbarschaft des Brautpaares waren 138 Mark gesammelt worden. Seitens der Stadt wurde dem Jubelpaare ein Geldgeschenk von 100 Mark überwiesen.

Krems. Dem „Kremer Volksblatt“ wird unter 25. April aus Giesgarn, einem Dorfe im Bezirke Ritschan, Kreis Krems, Nachstehendes geschrieben: Gestern Nachmittag spielten sechs Kinder, fünf vier- bis fünfjährige Knaben und ein fünfjähriges Mädchen des Ortes, auf einer Wiese. Sie kamen überein, mit „Kochenspiet“ sich die Zeit zu vertreiben. Sie zerschnitten zu dem Zwecke giftigen Wasserschierling, den sie gepflückt hatten, in kleine Stücke, mengten Brod und Wasser dazu und hielten Mohnliet. Als die Kinder bald die üblen Folgen ihres Genußes in sich verspürten, liefen drei Knaben nach Hause, das Mädchen jedoch sank auf der Straße zu Boden und wurde bemußlos aufgefunden. Trotz angewandeter Hilfe erlag nach kurzer Zeit einer der Knaben, ein anderer Knabe schwebt noch heute in Todesgefahr; das Mädchen und die übrigen Kinder befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Mainz, 28. April. Ein bedeutender Brand brach heute Nachmittag 1 Uhr in dem Gebäude der „Loge“ aus. Die Flamme griff mit einer rasenden Geschwindigkeit um sich, da sie augenscheinlich leicht brennbares Material vorfand. In wenigen Minuten stand das Nachbarhaus in Flammen, von dessen Dach das geschmolzene Metall der Kandel ebenso rasch herabtraufelte, ein Beweis der Intensität der Gluth. Der Feuerstätte war leider nur von einer Seite beizukommen, da sie rückwärts an die schwer zugänglichen Häuser der Synagogensstraße mit ihrem Labryrthn von kleinen engen Gassen u. s. w. liegt. Glühende Kohlen flogen bis in die halbe Hofengasse und verbreiteten dort Schrecken. Gegen 1/2 2 Uhr hörten die Sturmglocken auf zu ertönen und man konnte den gefährlichen Brand als glücklich bewältigt betrachten.

Stralsund. Der Heringsfang an den diesseitigen Küsten, schreibt man der Strals. Ztg. aus Wolgast, ist in diesem Frühjahr ein außerordentlich schwacher. Der Hauptgrund hierfür liegt jedenfalls in der bisherigen kalten und stürmischen Witterung; nach dem allgemeinen Urtheile der Fischer ist die Ergiebigkeit des Heringsfanges überhaupt von Jahrzehnt zu Jahrzehnt zurückgegangen. Der bis jetzt in diesem Jahre gefangene Hering steht überdies auch an Güte bei weitem demjenigen der früheren Jahre nach; er ist mit wenigen Ausnahmen nur klein und mager, so daß er sich zum Einspöln nicht einmal eignet. Unter den Fischern herrscht somit im wahren Sinne des Wortes ein Nothstand. Zu dem Mißgeschick, welches die Fischer durch den ungünstigen Heringsfang getroffen, hat sich in den vergangenen Wochen noch ein weiteres Ungemach gesellt, indem nämlich viele Fischer bei den letzten schweren Nordost-Stürmen ihre Netze theils gänzlich verloren, theils in einem unentwirrbaren Zustande zusammengeballt wiedergefunden haben.

Grünberg, 2. Mai. Das „Gr. Wochenbl.“ meldet: Gestern in der Mittagsstunde avisirte uns der Thürmer durch mehrfachen Stürmen Feuer auf dem Lande; die anfängliche Annahme, daß es in Lausitz oder Weißschke brenne, erwies sich sofort als irrthümlich. Ueber traf bald die Nachricht ein, daß ein colossaler Ortsbrand in Groß-Numberg, wenige Meilen von hier an der Oder gelegen, ausgebrochen sei. Nach den von einem Augenzeugen gemachten Angaben hat das Feuer, das durch das unselbige Spielen zweier Kinder mit Streichhölzern entstanden ist, 56 Wirthschaften mit mehr als 100 Gebäuden in Asche gelegt; eine Anzahl von Pferden, Säufen, Ziegen, Schweinen u. s. w. ist bei dem durch den herrschenden Wind schnellsten Verbreitung findenden Feuer in den Flammen umgekommen. Den Anstrengungen der Bewohner des Dorfes und der Nachbarschaft gelang es wenigstens die Kirche und das Schulhaus vor dem verderbenden Elemente zu retten; das Elend ist natürlich groß, da viele der Abgebrannten nur mit geringen Summen, Einzelne gar nicht gegen Feuergefahr versichert sind.

Wien. Eine ergreifende Scene bot sich am 26. April Abends den von Pest nach Wien mittelst Dampfers „Rime“ verkehrenden Passagieren dar. Der prachtvolle Abend hatte fast sämtliche Reisende auf das Verdeck gelockt und unter diesen befand sich auch ein junges Mädchen, das einsam und sehr traurig in einer Ecke stand. Wenige Minuten nachdem das Schiff die Station Groß-Marosch verlassen hatte, schwang sich das Mädchen auf das Geländer und stürzte sich in den Strom. Der Capitain des Dampfers, Herr Karl Ferre, gab sich persönlich Mühe, die Unglückliche zu retten, doch leider vergeblich. Ehe Matrosen mit der freigemachten Rettungsstille das Mädchen erreicht hatten, war es in den Wellen verschwunden. Das Nationale der Selbstmörderin konnte bisher nicht ermittelt werden. Auf dem Dampfer wußte man nur, daß sie die Absticht hatte, nach Wien zu reisen. Als der Dampfer hier anlangte und man den Kadassen untersuchte, fand man in demselben einen der Selbstmörderin gehörigen Hut. Derselbe ist der Polizei übergeben worden.

Wiener Theater Glend. Eine für Dienstag im Carltheater anberaumte Wohlthätigkeits-Vorstellung hat abgesetzt werden müssen, weil das Gesamt-Ergebniß des Vorverkaufs sich auf . . . fünfzig Gulden bezifferte. Und das geschah bei einer Vorstellung, in welcher die hervor-

ragendsten italienischen Gefangskräfte hätten mitwirken sollen! Da darf man sich dann gewiß nicht wundern, wenn ein bei Weitem geringeres Infinitiv, wie die Comische Oper mit Gage-Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Director Hirsch war nicht im Stande, die Gagen für den Monat Mai den Mitgliefern auszusahlen, und hatte Mühe und Noth, einen Theater-schandal zu vermeiden.

— Millionen-Städte. Gegenwärtig zählen auf der Erde die folgenden neun Städte eine Million oder mehr Einwohner: London, Paris, Newyork, Wien, Berlin, Canton, Siangsou und Tschauhschenou.

— Behandlung von feuchtgewordenem und verdorbenem Getreide. Feuchtgewordenes Getreide erhitzt sich, wird roth, schimmelt befalls leicht und wird modrig. Diesem Uebelstande kann man durch Mischung des Getreides mit Kohlenpulver abhelfen. Die Kohle wird sobann nach 2—3 Wochen wieder mit der Getreidereinigungsmaaschine entfernt. Bei dieser Manipulation soll die Temperatur eine mittlere sein. Durch dieses Verfahren verschwindet der Modergeruch fast vollständig. — Um feucht eingebrachtes Getreide zu trocknen, stellt man ungelöschten Kalk in mehreren Körben vertheilt, in ziemlich gleichen Entfernungen neben das ausgeschüttete Getreide; die Körbe werden leicht mit Papier bedekt. Durch das begierige Einsaugen der Feuchtigkeit durch den Kalk wird das Getreide schnell getrocknet. Natürlicherweise geht das Verfahren bei trockener Luft viel schneller und vollkommener von Statten. Auf 500 Kilo Getreide rechnet man ca. 0,04 Kubikmeter gebrannten Kalk, der nach der Trocknung des Getreides in Pulver zerfallen sein wird und zu Compost u. verwendet werden kann.

— Wer es weiß, wie unangenehm es oft ist, in den Gärten die Johannis- und Stachelberanlagen von Raupen total zerstört zu sehen, den interessirt es wohl, ein Mittel kennen zu lernen, durch das jenes Uebel beseitigt werden kann. Der Schmetterling der den Johannis- und Stachelberfräuchern so gefährlichen Raupe, legt seine Eier um diese Sträucher in die Erde. Wenn man also im Frühjahr zur Zeit, ehe diese Raupen auszukriechen pflegen, die Erde unter diesen Sträuchern wegscharrt, so entfernt man zugleich die Eier mit und verhindert das Auskriechen der Raupen. Auch kann man die Erde unter den Sträuchern mit ungelöschtem Kalk vermischen, wodurch die Eier ebenfalls vertilgt werden.

Politische Rundschau.

Se. Majestät der Kaiser ist am 5. früh 8½ Uhr von Straßburg abgereist; vor der Abfahrt hatte Se. Majestät seine vollkommene Zufriedenheit mit seinem Aufenthalt und der Aufnahme in Straßburg die Civil- und Militärbehörden ausgesprochen. Die Ankunft in Gaggenau erfolgte um 10 Uhr. Auf dem festlich geschmückten Bahnhofe waren die Spitzen der Behörden zum Empfange des Kaisers anwesend. Außerdem hatte sich eine große Menschenmenge, darunter auch viele Damen, auf dem Bahnhofe und in den zu demselben führenden Straßen eingefunden, welche den Kaiser mit lebhaften Zurufen begrüßte. Nach der Ankunft begab sich Se. Majestät zu Wagen nach dem Garnison-Exercierplatz, woselbst die Befestigung des lauenburger Jägerbataillons Nr. 9, und des schlesischen Dragonerregiments Nr. 15. stattfand. Nach derselben n. hm der Kaiser im Militärcasino ein Dejeuner ein. Die Weiterreise nach Bittsch erfolgte um 11½ Uhr.

Mag, 6. Mai. Se. Majestät der Kaiser empfing gestern den Bischof Dupont des Voges, den Präsidenten des Bezirksraths Adam, sowie die Mitglieder des Bezirksraths. Dieselben äußerten zwei Wünsche, erstens wegen Erleichterung der Rückkehr der Optanten und zweitens wegen Beibehaltung der französischen Sprache. Auf den ersten Punkt erwiderte Se. Majestät, daß alles Mögliche geschehen sei, in Betreff des zweiten Punktes werde er die Verhältnisse eingehend prüfen lassen. Der Empfang war überaus herzlich von Seiten der Deutschen. Auch Franzosen feierten aus Hochachtung für den Kaiser zu den Empfangsfeiern bei. Das Wetter ist prächtig.

Mag, 6. Mai, Vormittage. Se. Majestät der Kaiser besuchte heute Vormittag den Gottesdienst in der evangelischen Garnisonkirche. Auf der Fahrt dorthin wiederholten sich die enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung. Bei der Vorstellung der Behörden richtete der Kaiser sehr huldvolle Worte an dieselben. Mittags wird Se. Majestät die Schlachtfelder von Gravelotte, Rezonville und St. Privat besuchen. Abends findet ein Fackelzug statt; auch ist eine Beleuchtung der Kathedrale und eine allgemeine Illumination in Aussicht genommen. Die Sängervereine beabsichtigen dem Kaiser eine Serenade zu bringen.

Kaiser Wilhelm hat 3000 Mark zur Vertheilung an hilfsbedürftige Straßburger und andere reiche Geschenke an wohlthätige Anstalten gependet.

In der Abend- und Schlussigung der jetzigen Session des deutschen Reichstages am 3. fand die 3. Lesung der am Vormittage in 2. Lesung verarbeiteten Gesetze ohne jede Discussion statt, womit die Gesetze des Reichstages überhaupt erledigt waren. Nach der durch den Präsidenten von Jordanbeck gegebenen kurzen Uebersicht über die Thätigkeit des Reichstages verlas Staatsminister Hofmann die Allerhöchste Ordre wegen des Schlußes des Reichstages und mit einem vom Präsidenten ausgebrachten dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, trennte sich das Haus nach 2½ monatlichem Zusammensein.

Kurz vor Schluß der Session ist dem Reichstage noch ein überaus umfangreiches Schriftstück zugestellt worden, das eine weitere Nachweisung der vom Reiche erworbenen Grundstücke bezw. der im Besande dieser Grundstücke in den Jahren 1875 und 1876 eingetretenen Veränderungen enthält.

Dem Reichstage ist noch vor seinem Schluß das deutsch-englisch-spanische Protocol vom 11. März zur Kenntnissnahme vorgelegt worden, welches den Schiffen aller Nationen die volle Freiheit des directen Verkehrs mit dem Sulwarshipel sichert. In den spanischerseits occupirten Plätzen sollen Abgaben nur als Aequivalent für die den Handelsbedürfnissen dienenden Anstalten erhoben werden. Vor Unterzeichnung des Protocols hat die spanische Regierung volle Entschädigung für die Wegnahme des deutschen Schiffes „Minna“ im vorigen Sommer zugesichert.

Nach Mittheilungen aus Schleswig-Holstein sind kürzlich von den Infanterie-Regimentern Nr. 84., 85., 86., 89. und 90. aus dem Bereiche des X. Armeecorps je 80 Mann per Bataillon an die in Elsaß-Lothringen garnisonirenden Regimente abgegeben worden. Das lauenburgische Jägerbataillon Nr. 14., bisher in Raseburg garnisonirend, wurde vor einigen Monaten ganz nach dem Elsaß verlegt, ebenso wird wahrlich in nächster Zeit das bisher in Flensburg garnisonirende schleswig-holsteinische Dragoner-Regiment dorthin abrüden. Die Mannschaften, die jetzt vom 10. Armeecorps nach Elsaß-Lothringen abgingen, bestehen nur aus solchen Soldaten, welche sich freiwillig dazu meldeten.

Karlruhe, 3. Mai. Der Großherzog empfing heute die Abgesandten der Könige von Portugal, Schweden und Dänemark, welche demselben im Namen ihrer Souveraine die Insignien des portugiesischen Thurm- und Schwert-Ordens, des schwedischen Seraphinen-Ordens und des dänischen Elephanten-Ordens überreichten.

Der König von Baiern hat dem Generalfeldmarschall v. Manteuffel zu seinem 50-jährigen Militairjubiläum das Großkreuz des militairischen Max-Joseph-Ordens verliehen. — Gutem Vernehmen nach wird der päpstliche Nuntius in München Bianchi demnächst abberufen; als sein Nachfolger wird der seitiger Secretair der Propaganda, Alois Marella, genannt.

5000 Mark Belohnung. Falsche Reichsstaatspässe sind in neuerer Zeit mehrfach und zwar in Stücken von fünfzig, zwanzig und fünf Mark zum Vorschein gekommen. Die Reichsstaatspässe-Verwaltung sichert nunmehr laut Bekanntmachung Demjenigen, welcher einen Verfälschter oder wissentlichen Verbreiter solcher Falschstücke zuerst ermittelt und der Polizei- oder Gerichtsbehörde dergestalt nachweist, daß der Verbrecher zur Untersuchung und Strafe gezogen werden kann, eine nach Umständen zu bemessende Belohnung bis auf Höhe von 5000 Mark zu.

Ausland.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus gab der Minister des Innern Kaiser am 4. auf die Interpellation Giustra's bezüglich der Orientpolitik folgende Antwort: Nachdem es den Bemühungen der Mächte nicht gelungen ist, den Krieg zwischen Rußland und der Türkei zu verhindern, sieht sich die österreichisch-ungarische Regierung vor die doppelte Aufgabe gestellt, erstens Alles aufzubieten, damit der Krieg keine europäische Complication im Gefolge habe und zweitens bezüglich der Consequenzen des Krieges für die definitive Gestaltung der Dinge im Orient denjenigen Einfluß unter allen Umständen zur Geltung zu bringen, welcher der Lage, sowie den Interessen der Monarchie entspricht. Zur Wahrung dieser Interessen behält sich die österreichisch-ungarische Regierung auch nach der Erklärung der Neutralität Oesterreich-Ungarns die Freiheit ihrer Action vor. Es ist der österreichisch-ungarischen Regierung bisher gelungen, der Entwidlung der Ereignisse ohne militairische Vorkehrungen zu folgen; sie wird ihrem Grundsatze, den Staats-haushalt durch keine unmotivirte Mobilisirung zu belasten, treu bleiben und erblickt auch jetzt keinen Anlaß zu militairischen Maßnahmen. Andererseits ist die Regierung sich bewußt, daß keine Macht im europäischen Orient näher liegende hochwichtige Interessen wahrzunehmen hat, als Oesterreich-Ungarn, und sie kennt auch ihre Verantwortung im vollen Maße. Bei alledem sieht die Regierung den Ereignissen mit Zuversicht entgegen.

Die Nationalbank in Kopenhagen erhöhte vom 4. ab den Discont für Wechsel auf 5½—6, den Bombardirungsfuß auf 5½ %.

In der französischen Deputirtenkammer begründete Leblond am 3. seine Interpellation gegen die clericalen Umtriebe und beantragt die un-nachlässliche Unterdrückung der letzteren. Conseilspräsident Simon erklärte, die Regierung beuge aufrichtige Achtung vor der Religion, sei aber fest entschlossen, den Clerus nicht über die ihm auf dem Gebiete der religiösen Ueberzeugung zustehenden Befugnisse hinausgreifen zu lassen, vor Allem aber werde die Regierung alle Angriffe desselben gegen ein benachbartes Land verhindern und die Beobachtung der Landesgesetze durch Jedermann ohne Unterschied zu sichern wissen. — Am 4. wurde die Berathung der Interpellation Leblond fortgesetzt. Die Debatte führten Gambetta, Lavergne, der Conseilspräsident Simon und der Graf de Mun. Die von den Vor-sitzenden der drei Fractionen der Linken vorgeschlagene Tagesordnung: „In Erwägung, daß das heftige Wiederaufleben ultramontaner Agitationen eine Gefahr für den inneren und äußeren Frieden ist, fordert die Kammer die Regierung auf, von den gesetzlichen Mitteln Gebrauch zu machen, die ihr zu Gebote stehen und geht zur Tagesordnung über“, wurde mit 361 gegen 121 Stimmen angenommen. Conseilspräsident Simon hatte erklärt, daß die Regierung mit der Tagesordnung einverstanden sei.

Im englischen Unterhause erklärte Schagkianler Northcote: England würde zu einer Neutralisirung des Suezcanals oder einem Abkommen, das das Passiren von Kriegsschiffen in Kriegszeiten durch den Canal verhindern, seine Zustimmung nicht geben, denn damit würde das Durch-passen von Schiffen mit Truppen nach Indien und von Indien unmöglich gemacht sein, die Regierung werde aber Maßregeln ergreifen, um die Schifffahrt durch den Canal zu schützen. Im weiteren Verlaufe erklärte sich das Haus damit einverstanden, daß die Regierung die Neutralität beobachten werde, so lange die englischen Interessen nicht durch den Krieg berührt würden und daß sie Vorkehrungsmaßregeln treffen werde, um im Nothfalle sofort die Interessen des englischen Staates im Orient zu schützen. — Die Bank von England hat den Discont auf 3 % erhöht.

Die „Times“ vom 5. veröffentlicht eine Aufstellung der Truppen-theile, welche, falls die Ereignisse im Orient dies erheischen sollten, nach Malta eingeschifft werden sollen. Die Aufstellung umfasst 7 Cavallerie-Regimenter, darunter 3 Regimenter Garde-Dragoner, 4 Artillerie-Brigaden und 59 Infanterie-Bataillone, darunter 4 Bataillone Garde.

In der italienischen Deputirtenkammer wurde über die innerhalb gewisser Kreise im Auslande zu Tage tretenden Bestrebungen, eine Intervention zu Gunsten der weltlichen Macht des Papstes in Italien herbeizuführen, verhandelt. Die Regierung hielt die Vertragung der Angelegenheit für vorthellhaft, nicht weil eine Berathung derselben irgendwie undenkbar erscheine, sondern weil die Regierung diesen Thatfachen eine größere Bedeutung nicht beizulegen, vielmehr darzuthun wünsche, daß sie jene Agitationen nicht fürchte.

Mihbat Pascha ist am 4. Vormittags in Madrid angekommen.

Der Kaiser von Rußland, der Großfürst Thronfolger und Großfürst Wladimir sind am 2. in Odessa eingetroffen. Nach Besichtigung der Truppen und der Flotille erfolgte die Weiterreise nach Kiew. Bei seiner Ankunft dafelbst nahm der Kaiser auf dem Bahnhofe Ergebenheitsadressen des Adelsstandes, der Stadtgemeinde und der Universität entgegen. Später besuchte er das Kloster und hielt eine Rede ab. Die Abreise nach Moskau erfolgte Nachmittags 2 Uhr. Für den Empfang des Kaisers sind in Moskau die großartigsten Vorbereitungen getroffen. Neben den Spenden der Stadt kommen auch aus Privatkreisen zahlreiche und bedeutende Gaben für die Verbundenen. — Aus Petersburg wird geschrieben: Die Vorbereitungen für einen Krieg mit England, welcher für unvermeidlich gilt, werden energisch fortgesetzt. — Das Commando der nordischen Armee übernimmt der Großfürst Thronfolger, Chef des Generalstabs wird Graf Hayden. — Die Gerüchte bezüglich der Rehabilitation des Generals Ischnajeff haben ihre Begründung. Derselbe übernimmt das Commando der russischen Nachhut in Rumänien. — Der Kriegsminister hat vorläufig die zahlreichen Anerbietungen deutscher, französischer und italienischer Aerzte für den Sanitätsdienst im Felde und in den Hospitälern zurückgelegt und sich dantend späteres Zurückkommen auf diese Anerbietungen, wenn ein Bedürfnis sich herausstelle, vorbehalten. — Der Petersburger Senat hat das Moskauer Handelsgericht, das seine Competenz zur Fallklärung Strouaberg's abgelehnt hatte, nunmehr für zuständig erklärt und ein Verbot der Abreise des Schuldners angeordnet.

Odessa, 5. Mai. Nachrichten aus Wladikawkas zufolge hatten die russischen Truppen vor Kars, welches vollständig eernirt ist, bereits 24 Belagerungsgeschütze in Position gebracht, die Beschießung des Platzes sollte sofort beginnen.

Der Fürst von Rumänien hat den Offizieren zur Felbaustrüstung 100,000 Fres. aus der Civilliste angewiesen. — Der Senat hat das Gesetz betreffend das Moratorium ebenfalls angenommen. — Die Kammer hat den Gesetzentwurf über die Organisation von Milizen und die Reorganisation der Rürgerwehr angenommen.

Das amtliche bulgarische Blatt veröffentlichte am 4 die Sanctification der Convention mit Rußland. — Die Kammer nahm die Adresse an den Fürsten nach dem vorgelegten Entwurfe an. Dieselbe paraphrasirt im Allgemeinen die Thronrede und spricht die besondere Genugthuung der Kammer über die mit Rußland abgeschlossene Convention aus, welche die Leiden des Krieges mildere und die Erhaltung der Individualität des Landes sichere. Der Fürst nahm am 4 die Adresse der Kammer entgegen, dankte derselben für ihre männliche Antwort und sprach die Hoffnung aus, daß die eigenen Kräfte der Nation ausreichen würden, damit nicht Rumänien der Schauplatz des Krieges werde. Er werde jeder Zeit im Sinne und Interesse Rumäniens handeln. — In der Kammer erklärte Cogalniceanu, er habe sich jedem Begehre, die Unabhängigkeit Rumäniens zu erklären, widersetzt; Rumänien betrachte sich nicht im Kriege mit der Türkei. — Die Kammer hat das Gesetz, betr. das Moratorium angenommen. Die Regierung beabsichtigt dem Vernehmen nach dasselbe nicht für das ganze Land, sondern nur für einzelne Bezirke in Anwendung zu bringen.

Nach einer Depesche aus Konstantinopel ist die Ankündigung des Blockadezustandes für die Küsten des Schwarzen Meeres am 4. erfolgt. Ein mit Salz beladenes russisches Fahrzeug war nach Konstantinopel aufgebracht worden. — Die Pforte soll neuerdings von ihrer Absicht, alle russischen Unterthanen aus der Türkei auszuweisen, zurückgekommen sein und sich nur vorbehalten wollen, diese Maßregel gegen die Begünstigten von Aufhebungen und andere Verdächtige in Anwendung zu bringen. — Gutem Vernehmen nach hat der Minister des Auswärtigen, Safwet Pascha, dem diplomatischen Agenten Rumäniens in Konstantinopel mündlich eröffnet, daß im Hinblick auf die zwischen der rumänischen und der russischen Regierung abgeschlossene Convention seine Functionen als suspendirt anzusehen seien. — Isfender Khan, der Neffe des Emir von Afghanistan, hat sich am 3. von London nach Konstantinopel begeben, um dem Sultan seine Dienste anzubieten.

Aus Athen wird gemeldet: England habe Griechenland angekündigt, daß es bei einem Neutralitätsbruche Griechenlands englische Truppen im Piräus landen lassen werde.

Am 1. ist die allerdings nur 1700 Mann starke türkische Besatzung von Bajasid vor einer von Eriva kommenden russischen Colonne zurückgewichen. Die Russen besetzten den Platz und die Citadelle, welche die Straßen nach Erzerum und Wan beherrscht.

Am 3. gegen 10 Uhr Vormittags begann bei Braila Geschützfeuer zwischen den russischen Batterien und 3 türkischen Monitoren. Die letzteren bombardirten bei ihrer Annäherung auch die Stadt Braila, wurden jedoch gegen Mittag genöthigt, sich vor dem Feuer der Russen zurückzuziehen. Die Zahl der getödteten Bewohner der Stadt und der in Brand gelegten Häuser ist noch nicht bekannt. — Nach weiteren Meldungen soll Abends das Bombardement auf Braila und Barbofschi von Neuem begonnen haben. — Der türkische Commandant der Festung Zultscha hat mit Rücksicht auf die bevorstehende Belagerung angeordnet, daß alle Einwohner, welche nicht gehörig mit Proviant versehen sind, binnen drei Tagen die Festung verlassen müssen.

Das deutsche Reich und die orientalische Frage.

Es war im Jahre 1870, bald nach dem Tage von Sedan, welcher der alten Gleichgewichts-Politik den Todesstoß verfeigte und Deutschland auf den Rang der gewaltigsten Mächte erhob, als in Wien allerlei Conferenzen stattfanden, an denen sich vorzugsweise der türkische Diplomat Khalil Bey betheiligte. Graf Reuß war noch Reichskanzler, aber die Fehel, welche ihn zu Fall bringen sollten, waren bereits gezimmert. Hauptächstlicher Gegenstand der Conferenzen war die Frage des schwarzen Meeres. Graf Andrassy, damals ungarischer Minister, hatte ein diplomatisches Programm aufgestellt, und von der Richtigkeit desselben seinen Monarchen zu überzeugen gewußt. Erstens wollte Graf Andrassy den Krieg mit Rußland, wenn er nicht zu vermeiden war, bis auf Messer führen, der Türkei alle muslimännischen Gebiete am Schwarzen Meere zurückgeben und das Königreich Polen wieder aufrichten. Zunächst suchte

Graf Andrassy den Fürsten Bismarck (damals noch Graf) zu gewinnen. Preußen sollte sich von der Freundschaft mit Rußland lösen und sich einer Allianz zwischen Oesterreich, England und der Türkei anschließen. Man gab sich alle Mühe, den deutschen Botschafter, Herrn von Schweinitz, für den Plan zu erwärmen. Der Botschafter stimmte allen Ideen des Grafen Andrassy zu, aber sein letztes Wort bildete doch eine unbedingte Ablehnung des Antrages; es lautete: „Indessen behalten wir unsere Freundschaft mit Rußland bei.“

In der That war das Anerbieten sonderbar genug. Die vorgeschlagene Allianz hätte unbedingt ein Bündniß zwischen Rußland und Frankreich zur Folge gehabt. Was aber hätte Deutschland für Bundesgenossen bekommen an Stelle seines alten und zu verlässigen Bundesgenossen? England — eine Seemacht, deren Flotten tapfer im Meere gekreuzt hätten, während Deutschland sich der eisernen Umarmung zweier großer Continentalmächte zu erwehren gehabt hätte. Die Türkei? Gott bewahre uns vor solchen Freunden! Es wäre also nur Oesterreich übrig geblieben, — nun alle Achtung vor Oesterreich, aber die Erfahrung aus den seligen Bundestagszeiten waren nicht gerade ermutigend zu einem einseitigen Bündnisse mit Oesterreich. Der ganze Vortheil für Deutschland wäre der gewesen, daß es sich unnötiger Weise eine active Rolle aufgeladen und sich zum Kriegsschauplatz für die Ausfechtung der orientalischen Frage hergegeben hätte.

Fürst Bismarck faßte nun den kühnen Plan, die beiden Widersacher zu versöhnen. Er entwarf ein Project über die Lösung der orientalischen Frage, welches den Widerstreit der russischen und österreichischen Interessen beseitigte. Fürst Bismarck machte ein diplomatisches Meisterstück. Durch die Stiftung des Dreikaiserbundes erzielte er ein Resultat, welches Tausenden und Abertausenden das Leben gekostet hätte, wäre nicht das deutsche Reich mit seinem ganzen Einflusse als Vermittler aufgetreten.

Die Schöpfung des deutschen Reichs war eine großartige Leistung; aber nicht minder bewundernswürdig ist die Geschicklichkeit, mit welcher Fürst Bismarck seine Schöpfung durch alle Schwierigkeiten hindurchführte, — wie er gleichzeitig das deutsche Reich mit einer starken Schutzmauer umgab und den Frieden in Europa aufrecht erhielt. Man sieht, was die Macht in der Hand des Fürsten Bismarck für eine Bedeutung hat. Wenn wir in Betracht ziehen, daß der Krieg auf der Balkanhalbinsel geradezu unvermeidlich war, können wir vielmehr behaupten, daß Fürst Bismarck der hauptsächlichste Schöpfer der heutigen, verhältnismäßig günstigen Lage ist.

Der Dolomitenkönig.

Eine Erzählung aus den Ampezzanerbergen von W. v. Schlägel.
(Fortsetzung.)

Richard rannte weiter — nur fort!

Ein breites Hochthal öffnete sich vor ihm — die Gadinispitzen waren zur Seite getreten und ließen die Aussicht frei auf den tiefgrünen Misurina-see, auf zwei Seiten von waldigen Ufern eingeschlossen, während sich im Hintergrunde die gewaltige Felsenmasse des Sorapis emporhob, ein breiter sechstaufend Fuß hoher Dolomitfuss, wie mit steinernen Armen den blauen Gletscher umfassend, der sich in seinem Schooße barg und von dem ein silberner Wasserfall zur Tiefe stürzte.

Richard hatte heute keinen Blick für das vielbewunderte Bild. Unwillkürlich war sein Blick haften geblieben an dem geliebten Berg, dessen wunderbare Form sich so innig mit seiner Phantasie verweben hatte, daß selbst sein wirrer Geist unwillkürlich zu ihm zurückkehrte. Von hier aus erschienen die Zinnen als zwei sich theilweise deckende ungeheure Pyramiden, neben denen rechts eine kleinere roth emporragte aus den Schuttkegeln, auf denen sie standen. — Wie vertraute Freunde schauten die drei steinernen Riesen herunter auf den verkörperten Menschen, der vor den Menschen floh — er folgte der stummen Mahnung.

Kreisend, eine Arena im Hochgebirge, lag die Alpe Rimbianco neben ihm mitten in saftiggrünen sammetweichen Wiesen. Ringsum weidete das Vieh, seine Glocken lönten melodisch durch die hehere Einsamkeit. Richard läuteten sie keinen Frieden in's Herz.

Ein mächtiger Stier stampfte beim Anblick des fremden Wesens zornig mit den Füßen und mit gesenkten Hörnern kam er näher, während er mit dem Schweif die Lenden peitschte.

Mit einem finstern Lächeln blieb Richard stehen und wartete, bis das wüthende Thier ihn erreichen würde.

Da tönte ein lauter Ruf von der Alpe her. Der Stier schüttelte unwillig den mächtigen Kopf, aber blieb stehen. Ein zweiter Ruf, dann trabte er mit hocherhobenem Schweife zu seiner Herde zurück.

Der Senne rief Richard einen italienischen Gruß zu, Richard beantwortete ihn nicht, sondern stieg weiter.

Beim Anblick des wüthenden Bieres war Richard zum ersten mal von einem dunklen Gedanken durchjuckt worden, der immer wiederkehrend einen unheimlichen Reiz auf ihn ausübte.

Wenn ihn der Stier tödtete, so war alles mit einem Male aus — die Berachtung und der Spott all der niederen Creaturen, die sich jetzt dafür rächten, daß er sich nicht an jeden weggeworfen, nicht mit jedem den Köffel in dieselbe Schüssel getaucht. Wenn ihn der Stier tödtete, so war er auch dieses entsetzlichen Gerüchs ledig, das ihm siedendheiß zum Gehirn stieg: Du haßt's verdient — du bist nicht besser, du bist schwächer und erbärmlicher als sie. Und dieser Gedanke kam immer wieder und daneben schüttelte der Stier die schwarzen Hörner.

Richard stieg weiter. Das Geräusch der Herde war längst verstummt, immer dräuender stiegen vor ihm die rothen Wände auf.

Wieder trat der schwarze Gedanke vor Richard hin. Sein Auge verfolgte mit einer Art grauer Lust den Weg, den er mit zwei Füßlern und dem Stier zurückgelegt — wenn der Sand unter seinen Füßen in's Rollen kam, wenn die Steinplatte unter seinen Händen bröckelte — so lag er tausend Fuß weiter unten auf geklüftem Stein und es blieb von ihm nicht einmal die Form übrig.

Richard kam den rothen Wänden immer näher. Ein Feld von herrlichstem Edelweiß sproßte unter seinen Füßen, ohne daß er es beachtete. Er stand auf dem Lavarehosattel, welcher achtaufend Fuß hoch zwischen den Gadinispitzen und den „Zinnen“ das Hügelgland von Misurina von dem Aurozothal scheidet.

Lang: stand Richard in dumpfen Brüten am äußersten Rande des Lavaredoflattes — er hatte seinen Blick für all die wunderbaren Berggestalten, die rings um ihn aufstauten — hinter ihm die beschnittenen Häupter der Ampexaner und Buchensteinberge — die grasidien hängenden Formen des Marmarolo, die bligartig aufsteigende Gigantengestalt des Antelao — mächtig wuchs der breite Steinbau des Sorapiss in die Tiefe, hinunter zum Val buona, dessen bewaldeter Grund hinter den gewundenen Formen des Murrinales dunkel heraufdämmerte — und Grat an Grat tauchten sie auf, alle die zum Theil noch jungfräulichen Spigen und Rämme jenseits von Ampezzo — von denen auf den Karten nicht immer der Name, viel weniger die topographische Form feststeht — Rocchetto, Gufella, Tolana, Marmolata, der spitze Palmo, der unförmliche Col del Fuoco.

Richard sah das alles nicht. Von der graufigen Tiefe des Cadin-abstuzes hob sich sein Blick wieder zu den rothen zerklüfteten Nielsenpyramiden, die neben ihm emporstiegen im weißen schimmernden Kranze der eigenen Bewesung.

Die Sehnsucht, einer Welt zu entfliehen, die ihn verachtete, und der Wunsch, der beim ersten Anblick jener hehren Thürme von ihm Besitz ergreifen hatte, von ihrer Kuppel hinausschauen über eine Welt, aus der nur mehr das Erhabenste vor seine Blicke trat — die Verzweiflung von heute und die Leidenschaft eines Lebens klangen in Richard ganz seltsam ineinander und wie von einer unwiderrstehlichen Gewalt gezogen, taumelte er den rothen Wänden zu und der Stelle, wo die Schuttrinne aufwärts führte, die er schon einmal in Gesellschaft der beiden Führer emporgestiegen war.

Er hatte bald den ersten Abstieg erreicht, der von unten wie ein dünner Streifen ausfiel, in Wirklichkeit aber eine Terrasse bildete, auf der ein schwindelfreier Mann sich fortbewegen konnte. Dieser Abstieg führte bis an eine laminartige Schlucht, durch welche der einzig denkbare Weg aufwärts führte. Ohne Zaudern stieg Richard in der Höhlung empor, in welcher hoch oben wie durch einen Schacht das Blau des Himmels schimmerte. Manchmal mußte er rechts und links Hände und Kniee an die rauhen Wände stemmend sich emporarbeiten, das raube Gestein rieb ihm die Haut von den Händen, und verursachte ihm bitrige Schmerzen. Mit einer Art von entsehlender Wollust sah er den Moment herannahen, wo seine Kräfte erlahmen und er in den dunklen Abgrund stürzen werde, aus dem nur hie und da ein paar rothe Faden dämmern aufstauten. — Seine Kräfte erlahmten nicht und mit mürrischem Ersauern trat er auf die kleine Plattform, wo vor wenigen Tagen die beiden Führer erklart hatten, vor Erköpfung nicht mehr weiter zu können.

Er fühlte nichts davon. — Seine Kleider hingen ihm zerrissen vom Leibe wie die Haut von seinen Händen — er fühlte nichts davon. Mit grimmer Freude sah er hinunter in die schwindelerregende Tiefe und das Wirrwarr von Faden und Spigen, die nach ihm emporzukünneln schienen, um das einzige Leben, das sich hier herauf wagte, zu vernichten.

Neben Richard ragte die rothe Wand noch hunderte von Fuß bis zur zerklüfteten Spitze, nur da und dort deutete ein Schatten, eine Rinne, ein Streifen Geröll auf die Möglichkeit emporzukommen. Das Unternehmen ohne Strich und Unterstüfung war wahnsinnig für den, der leben wollte.

Auf's neue trat er mit der längst versetzten Sohle aus das trügerische Gestein, zog sich mit der blutenden Hand an den scharfen Steinen empor, mit einem Lächeln düsterer Zufriedenheit lehnte er sich weit hinaus über die Tiefe. Ein Krampf der Hand, ein Weichen des Gesteins und alles Irdische, was er gemein hatte mit der Brut, die ihn verhöhnzte, war zerflossen.

Da traf ein seltsam Gestrüppe seinen Blick, das etwas seitwärts an jähler Kannte hing. Es hatte fast das Ansehen des Gesteins, von dem es umgeben war, seine Form war die eines ungeheuren Nestes.

Einer jener unerklärlichen wunderbaren Vorgänge, an denen unser inneres Leben so reich ist, macht, daß uns gerade da, wo wir vor großen Entscheidungen stehen, das scheinbar Unwichtige, Zufällige oft plötzlich, ohne daß wir es abweisen können, zur Erinnerung oder Wahrnehmung gelangt. Auch Richard, als sein Blick auf das seltsame Nest fiel von der Farbe des Felsens, von dem es überhängend überdeckt war, erinnerte sich jener Erzählung vom Adlernest auf den Zinnen, und dem verhollenen weltlichen Knecht. — Er hatte damals jene abenteuerliche Geschichte seiner Gewohnheit nach offen in Zweifel gezogen, ja sie hatte sogar den Grund zu einer Mißachtung des Erzählers gelegt, die ihm die letzten Vorgänge doppelt demüthigend machte.

Ob des überhängenden Felsens auf Händen und Knien, mußte Richard zu dem Gegenstand kriechen, der seine Neugierde erregte.

Eine Menge von Vermuthungen kreuzte Richards Gehirn — Wahrscheinlich hatten die beflügelten Bewohner das Nest verlassen, nachdem durch Vermitteln der obersten Schicht die von ihm eingeschlossene geeignete Steinschicht vom Regen erweicht und flüßig geworden war. Er kroch zu der aufwärtsführenden Ritze zurück und begann wieder, aber weniger hastig als zuvor, emporzuklettern. Mit dem Adlernest hatte also der Postmeister doch die Wahrheit gesagt — es erschien ihm fast weniger demüthigend, von einem Manne verachtet zu werden, der die Wahrheit sprach.

Richard ließ sich nicht mehr hinaushängen über die gähnende Tiefe, sinnend stieg er weiter und in kurzer Zeit betrat sein Fuß die höchste Spitze —

Da prallte er zurück und seine Hand suchte vergeblich nach einem Stützpunkt — im Uebermaß des Schreckens sank er in die Knie.

Der Tod, mit dem sein verwöhntes Gemüth so lange verbrecherisch gespielt — griffte ihm in einem Todtenkaskel blick entgegen. Vor ihm auf den grauen zerklüfteten Platten lag das Gerippe einer menschlichen Gestalt, von zerfallenden Lumpen kaum bedekt. Eine mit dicken Haat überzogene Finte lag daneben — ein paar Stücke verdorrtes Leder waren erkennbar als die Träger des vermoderten Rucksacks und ein paar eisenbeschlagene Schuhe hatten der Bewesung widerstanden. Mit bebenden

Knien stand Richard auf und griff nach der Waffe zu seinen Füßen. Es war ein Püschstutzen mit Perlfassung und auf dem Kolben stand blump eingeschritten: J. B. — Josef Baur war der Name des Postmeisters — und der Todte, dessen gebleichter Schädel ihn hier angriffte, war der weltliche Knecht, der den Adlern nachgegangen und hier oben, fern von den Menschen geendet hatte und mit dessen Todesseufzer auch die Geschichte seiner letzten Stunden verflummt war für immer. Ob der Adlerschüge hier aus Erköpfung liegen geblieben, ob seine befiederten Feinde ihn zum Tod verurundet — ob ein einfallender Nebel ihn tagelang nicht von der Stelle ließ, ob die Stügen brachen, auf denen er emporgestommen und ob der Weg, den Richard eingeschlagen, erst durch leibliche Verwitterung entstanden; — Richards Geist senkte müde seine Fittige vor allen diesen Fragen, auf die der bleiche Schädel keine Antwort gab.

Nur so viel war gewiß, ein Mensch, auf den er als tief unter ihm stehend herabglickt, hatte die Wahrheit gesprochen. Da, wo Richard ihn der Lüge beschuldigt, dieser Mann in seiner einfachen rauhen Art, war besser, ungleich besser, als er, der stolze hochgebildete Mann, welcher der ersten Veruruchung erlegen war und sein Weib verathen hatte.

Sein Weib! — Immer lichter stieg ihr sanftes Antlig vor ihm auf — er erinnerte sich an ihre engelgleiche Geduld, ihre nie wankende Verehrung für den Gatten — die sinnige kleine Welt, die echte Weiblichkeit um ihn geschaffen, erschien ihm hier oben in dieser unendlichen Oede plötzlich mit gana bestrickendem Zauber. Und all das hatte er in einer Stunde eiteln selbstküchtigen Raukes verloren.

Er liebte Irma nicht. Er hatte sie nie geliebt — seine maßlose Eitelkeit nur war die Verführerin gewesen, die ihn zu ihren Füßen zwang. Liebe wandelt sich nicht im Augenblick zu Haß und Hohn.

Er fühlte es jetzt hier oben, angefaßt des Todes, den er hatte sterben wollen — das stärkste Band das ihn an's Leben fesselte, war Wilhelmine — und er faltete die Hände und blickte hinaus auf die erhabene Oede ringsum, die ihre Herrlichkeit bis in die weitesten Kernen strakte und doch sein Herz nicht auszufüllen vermochte und seine Lippen murmelten:

„Herr, der du über allen diesen Wundern thronst, führ mich zurück zu meinem Weibe!“

Und in den zerklüfteten Massen des Berges entfiand ein wunderbares Klingen, als wenn man tausend Harfen rührte und wunderbarer Sang dazwischen tönte.

IX. Santo.

Es war der Jodler Santos, der zwischen den Wänden und Schluchten seltsame Gesos weckte. Und in den öden Klüften wurde es lebendig, Sand und Steine rieselten hörbar an den Wänden herab. Von Fels zu Fels sprangen die aufgeschaukten Gemfen.

Wie den zerfetzten Händen hatte Richard das bröckelnde Gestein losgelöst und über dem Todten aufgehäuft, das rostige Gewehr auf seinem Rücken befestigt, dann stieg er vorsichtig und mit klopfendem Herzen abwärts.

Am Himmel glänzte golden noch der Tag, aber fähle Schatten lagen noch auf der Schlucht des Murrinabachs, als Richard todtmüde und mit wankenden Knien den nächsten Weg nach Landro die Kagenleiter hinabschritt.

All die wilden, düsteren Gedanken von heute Morgen waren von ihm gewichen und nur eine unendliche Angst erfüllte ihn, wie Wilhelmine auf sein offenes Geständniß antworten werde. Wenn das Verbrechen, das er an ihr begangen, auch die Liebe in ihrem Herzen tödtete! Wilhelmine war stolz bei aller Sanftmuth, er mußte es — er sah im Geiste ihr Gesicht, wie es sich mit schmerzlicher Entschlofung für immer von ihm abwendete und es ward finstere hoffnungslose Nacht in seiner Seele. Dann wieder erschien ihm sein Weib, wie sie durch Thränen lächelnd den Neigen aufhob und in die Arme schloß — und in ihren Thränen schimmerte eine neue glückliche Zukunft voll sanften dehmütigen Glücks. Richard war an der gefährlichsten Stelle des Wegs angelangt, an jener Felsplatte, an der die Seranen von Himbianco ein wenig Erdrich künstlich angeklebt hatten.

Rach eilte er auf dem unsichern Pfad vorwärts, als auf der andern Seite zwischen dem Krummholz eine gewaltige Gestalt auftauchte, die ihm entgegen kam. Ein jähler Schreden durchzuckte Richard — noch glaubte er sich zu täuschen, aber die Gestalt trat in's Freie — es war kein Zweifel möglich — der Mann, den er für einen Feigling erklärt, den er im Zorn geschlagen und der ihn als seinen Todfeind hassen mußte, stand vor ihm auf einem Wege, wo es ein Ausweichen galt — und wo ihn, den zum Äußersten Ermatteten, ein leichter Stoß des Riesen in den Abgrund stürzte.

Und gerade jetzt war er der Rache dieses Mannes überliefert, wo eine beseligende Hoffnung wieder eingezogen war, in sein reuvolles Herz. Jetzt, da er ohnmächtig die Faust zur Abwehr zu erheben, seinem Feinde gegenüber stand, fühlte er zum ersten Male die Thorheit jenes Stolzes, die ihn einst auf seinen Muth und seine Körperkraft pochen ließ, und es durchzuckte ihn der Gedanke, den von ihm Mißhandelten um sein Leben anzuhähen — um seines Weibes willen.

Ein Rest von Stolz in seiner Brust bäumte sich dagegen auf. Er wollte reuig aber nicht entwürdigt vor seine Gattin treten — und wenn es sein mußte, als Mann sterben.

Auch Santo hatte seinen Mann erkannt. Ein seltsames fast joviales Lächeln spretzte seine mächtigen Kinnladen auseinander und ruhig, als sei er geborner Herrscher im Gebirge, ging er vorwärts.

Auch Richard blieb stehen und schlug den Blick nicht zu Boden vor dem spöttisch blinkenden Auge des Riesen.

„Glaubt ihr's jetzt, daß ich keine Paura hab' di 'sto sentier,“ begann Santo die Unterredung, indem er mit dem gemagelten Schuß auf den Pfad stampfte, das Steine und lockere Erdrich lärmend in die Tiefe rollten.

(Fortsetzung folgt.)